

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

7. Jahrgang, Nr. 1

Ausgegeben am 26. Jänner 1933

## ÖSTERREICH

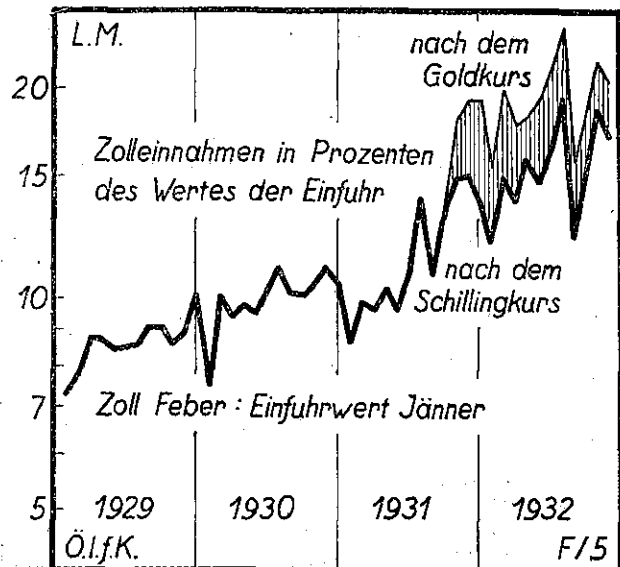
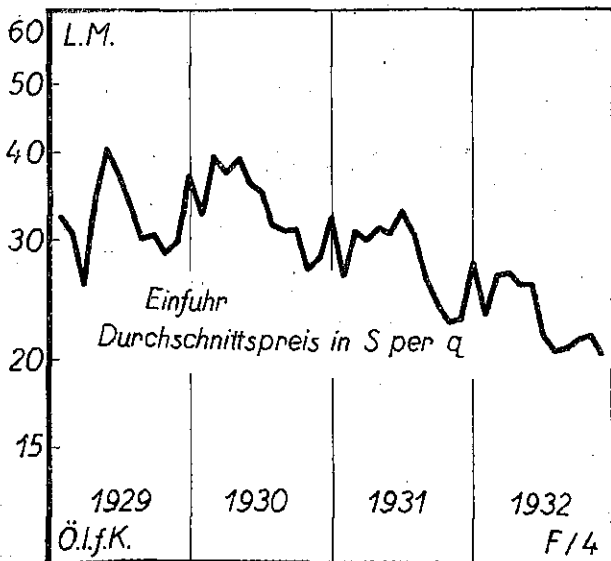
Die Jahreswende hat für die internationale Wirtschaftslage keine großen Veränderungen gebracht; die saisonmäßigen Veränderungen, die eher auf eine Abschwächung hindeuten, stehen den geringfügigen Belebungerscheinungen, die dennoch in einigen Ländern unverkennbar sind, hemmend entgegen. Die internationale währungs- politische Situation ist noch nicht im Gleichgewicht, wie aus der Einstellung der Goldeintlösung seitens der südafrikanischen Union hervorgeht. Die Börsen verkehren durchaus uneinheitlich, aber als wichtige Tatsache ist festzustellen, daß sich das Interesse des Publikums in immer stärkerem Maße dem Rentenmarkt zuwendet, was international gilt. Von Bedeutsamkeit ist auch eine gegen Jahresende hin erfolgte Steigerung des Elektrizitätsverbrauches, der einen sehr wichtigen Konjunkturindex darstellt. Die Steigerungen sind besonders in Deutschland und England groß gewesen, weniger in den Vereinigten Staaten, wobei es sich um eine Zunahme des Verbrauches handelt, die über den saisonmäßigen Perzentsatz hinausgegangen ist. Die Lage auf den Warenmärkten ist uneinheitlich, namentlich soweit ihre Zukunft von den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Vereinigten Staaten abhängt, da

über das Programm der kommenden Regierung noch völlige Unklarheit besteht. Bemerkenswert ist die Abnahme der Weizenvorräte in den Vereinigten Staaten und ihre Zunahme in Kanada. Im allgemeinen zeigen sich die Märkte auch trotz neuer Preissenkungen widerstandskräftig und die Gesamtlage war Ende 1932 erheblich besser als Ende 1931.

Die Wirtschaftszahlen für Österreich zeigen keine erheblichen Veränderungen des Stagnationszustandes. Die Währungslage hebt sich von der anderer Staaten, die ebenfalls Devisenbewirtschaftungen besitzen, wegen der fortgesetzten Erleichterungen des Verkehrs relativ günstig ab. Die industrielle Produktionstätigkeit verharrt im allgemeinen auf dem Niveau der Vormonate, wogegen sich die Exportsituation weiter verschlechtert.

**Geld- und Kapitalmarkt:** Die bemerkenswerteste Erscheinung auf dem österreichischen Geldmarkt ist die fortgesetzt starke Steigerung der Anlagewerte, wodurch sich der Index der festverzinslichen Werte bis Mitte Jänner auf 88·0 gegenüber 86·3 im Vormonat gehoben hat. Dies ist der gleiche Stand wie im April 1932. Die Steigerung ist besonders beachtenswert bei den Bundesanleihen und den diversen auf ausländische Währungen lauten-

Durchschnittspreis und Zollbelastung der Einfuhr

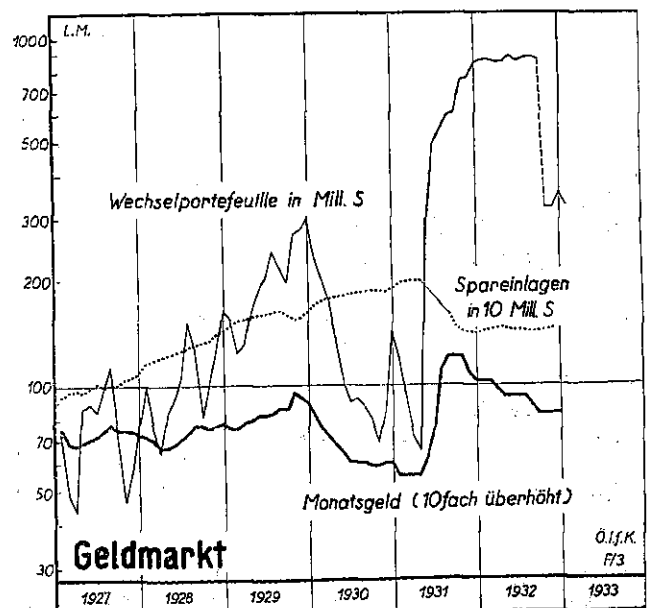
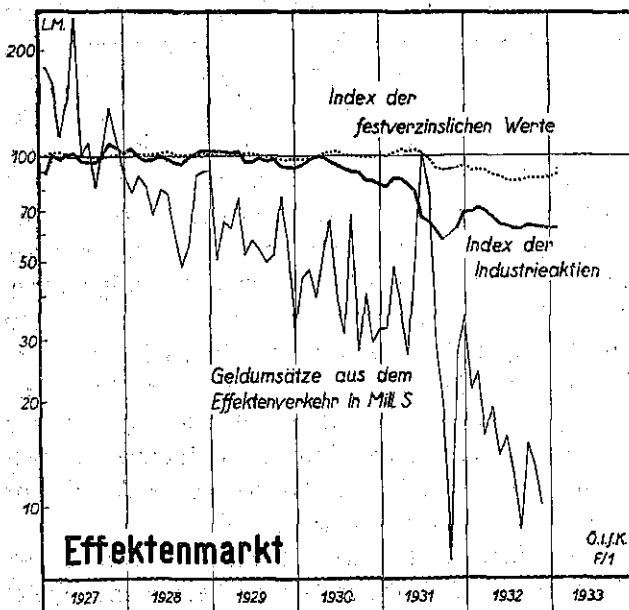


den anderen Anlagewerten gewesen. Bei einigen dieser Papiere, wie z. B. bei der Wohnbauanleihe, dienten die Käufe vielfach der Rückerstattung von Wohnbaudarlehen. Im übrigen ist die Bewegung zum Teil im Unterschied zu derjenigen der Spareinlagen auf ein echtes Anlagebedürfnis zurückzuführen. Der Markt nimmt das gesamte herauskommende Material rasch auf und in New York wie auch an anderen ausländischen Börsen, wo eine gleichförmige Aufwärtsbewegung dieser Werte beobachtet werden kann, ist eine gewisse Materialknappheit zu verzeichnen. Mitgespielt hat bei diesen Bewegungen zweifellos auch die verbesserte Chance für den Eingang der Anleihe und die damit verbundene Möglichkeit der Wiederaufnahme des Transfers. Der Aktienmarkt zeigte nur sehr geringfügige Schwankungen und das tiefe Niveau, auf dem die Kurse verharren, hat sich kaum geändert.

Der Jahresultimo brachte für die Nationalbank die gewohnte Anspannung, die sich in einer Steigerung des Wechselportefeuilles um rund 24 Millionen Schilling äußerte. Die Steigerung des Notenumlaufes ist aber, obwohl sie 34 Millionen Schilling ausmachte, hinter dem saisonmäßig zu erwartenden Ausmaß zurückgeblieben, da sich die bereinigte Ziffer von 863 auf 828 per Ende 1932 senkte. Auch die bereinigte Ziffer für Notenumlauf plus Giroverbindlichkeiten ging geringfügig zurück. Die Entspannung, die bis Mitte Jänner Platz griff, ist nicht unerheblich gewesen, da das Portefeuille sich in den ersten zwei Wochen um über 50 Millionen Schilling verringerte und der Notenumlauf mit 822 Millionen Schilling für Mitte Jänner den

geringsten Wert darstellt, der in den vergangenen drei Jahren zu verzeichnen war. Auch einschließlich der Giroverbindlichkeiten ist die Geldzirkulation die niedrigste seit Ende April 1931. Dies darf aber noch in keiner Weise als eine Deflation betrachtet werden, da diesen Werten die Schrumpfung der Produktion entgegenzustellen ist, die in dem Schaubild auf Seite 178 des letzten Jahrganges ersichtlich gemacht wurde und die außerdem aus den Ziffern in Kolonne 38 entnommen werden kann. Es stellt aber bereits einen wichtigen Fortschritt dar, wenn sich die Produktions- und Umsatzsenkung wenigstens bei einer sich gleichzeitig verringernden Zirkulation einstellt. Irgendwelche Änderungen in der valutarischen Deckung und demzufolge im Deckungsverhältnis sind in nennenswerter Weise nicht erfolgt.

Die gesamte Situation auf dem Geld- und Effektenmarkt kann nunmehr wieder aus den beiden *Übersichtstafeln* entnommen werden, die in neuer Gestalt zur Veröffentlichung gelangen. In allen Werten der Tafel über den „Geldmarkt“ zeigt sich die im Jahre 1932 stattgefundene langsame Entspannung, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß der scharfe Rückgang im Wechselportefeuille in erster Linie ein buchmäßiger ist. Die Stabilität der Spareinlagen geht deutlich hervor, ebenso die etappenweise Verbilligung des Geldes, bei dem allerdings die Sätze kaum unter den höchsten Stand von 1929 gesunken sind. Die Übersicht über den „Effektenmarkt“ ist wegen der Gegenüberstellung der Geldumsätze mit dem Kursindex besonders instruktiv. Sie gibt nämlich eine



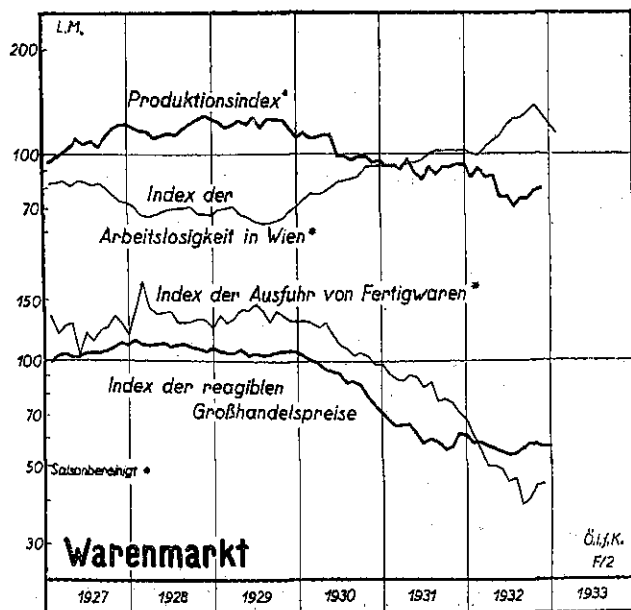
ziffernmäßige Begründung der gelegentlich in diesen Berichten gemachten Bemerkung, daß die Wiener Börse mehr und mehr den Charakter eines geordneten Marktes verloren hat, weswegen den Bewegungen der Aktienkurse, allein genommen, während der letzten 2 bis 3 Jahre leider nur geringere Bedeutung zukommt.

**Spareinlagen:** Wider Erwarten haben die Abhebungen im Dezember ein viel geringeres Ausmaß erreicht, als geschätzt worden war. Sie betragen bei den Sparkassen nur rund 19 Millionen Schilling. Der vorübergehende Charakter dieser Bewegung kennzeichnet sich dadurch, daß in den ersten 10 Tagen des Jänner 26.6 Millionen Schilling den Sparkassen wieder zugeflossen sind, wobei noch besonders hinzugefügt werden muß, daß in diesem Betrag die Zinsengutschriften noch nicht enthalten sind. So erfreulich diese Erscheinung ist, ebenso wie die vorhin besprochene Erhöhung der Kurse für festverzinsliche Werte, so muß doch auch festgehalten werden, daß es sich hier nicht nur um reine Spartätigkeit handelt, sondern auch um aus anderen Gründen freiwerdende Gelder, wie z. B. aus Liquidationen, Lagerverkäufen u. dgl. m.; aber immerhin ist die Raschheit der Reaktion auf die rein saisonmäßigen Abhebungen von größter Wichtigkeit.

**Warenmarkt:** Zu den schon besprochenen Übersichtstafeln über die österreichische Wirtschaft gehört auch diejenige über den „Warenmarkt“, die in ihrer neuen Form in vielfacher Hinsicht sehr aufschlußreich ist. Sie zeigt erstens den hier nur zu erwähnenden, weil öfters besprochenen, engen Zu-

sammenhang zwischen dem Verlauf des Produktionsindex und der Arbeitslosigkeit, die eine deutliche Scherenbewegung aufweisen. Von erheblicher Bedeutung ist vor allem die Gegenüberstellung der Ausfuhr von Fertigwaren mit den reagiblen Warenpreisen. Beide Kurven gehen seit 1929 ziemlich gleichmäßig zurück. Verfolgt man die Bewegung im einzelnen, so erkennt man, daß in dem Augenblick, da die Warenpreise schneller sanken, der Export sich leicht erholen konnte, bzw. sein Absinken nicht so rasch eintrat. In dem Zeitraum allerdings (1931—32), da die reagiblen Warenpreise sich mehr oder minder konstant hielten, ja stiegen, zeigt sich bei der Fertigwarenausfuhr eine scharfe Senkung und erst in den letzten Monaten ist eine leichte Besserung festzustellen. Hierzu ist zu bemerken, daß diese Exportkurve aus saisonbereinigten Werten besteht, ebenso wie diejenigen des Produktionsindex und der Arbeitslosigkeit in Wien. Es geht aus diesem Vergleich abermals mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hervor, daß die Ausfuhrmöglichkeiten Österreichs in erster Linie eine Frage der Produktionskosten sind; solange diese in ihrer gegenwärtigen Höhe verharren und außerdem auf den Weltmärkten Fertigwaren angeboten werden, die zu noch immer sinkenden Produktionskosten hergestellt werden, nützen keinerlei andere Methoden, um der österreichischen Exportindustrie zu erhöhtem Absatz zu verhelfen. Auf ausländische Zollerhöhungen hin ist das einzige Mittel, dennoch den Export österreichischer Waren in tragbarer Höhe zu halten, dasjenige einer Verbilligung der heimischen Erzeugung. In dieser Richtung allerdings ist im allgemeinen sehr wenig zu bemerken. Vor allem hat der Umstand daran Schuld, daß die starren Komponenten der Produktionskosten, wozu in erster Linie die außerordentliche Höhe des Staatsbudget, sowie der Länder- und Gemeindebudgets, zu rechnen sind, aufrechterhalten bleiben. Das Problem der österreichischen Ausfuhr besteht allerdings nicht nur in einer bloßen schematischen Senkung der Produktionskosten, sondern in einer Lockerung des Preisgefüges, die zur Folge hätte, daß sich zwischen den einzelnen absoluten Preisen die richtigen Relationen wieder herstellen würden. Es ist klar, daß dies zugleich für die Dauer ein Problem von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Währungspolitik ist, da für die Devisenbilanz und damit für die Wechselkurse der Export eine wichtige Komponente darstellt.

**Produktion:** Für den Monat November ist der Produktionsindex abermals, wie bereits im Monat Oktober, langsam gestiegen und erreichte mit 79.0

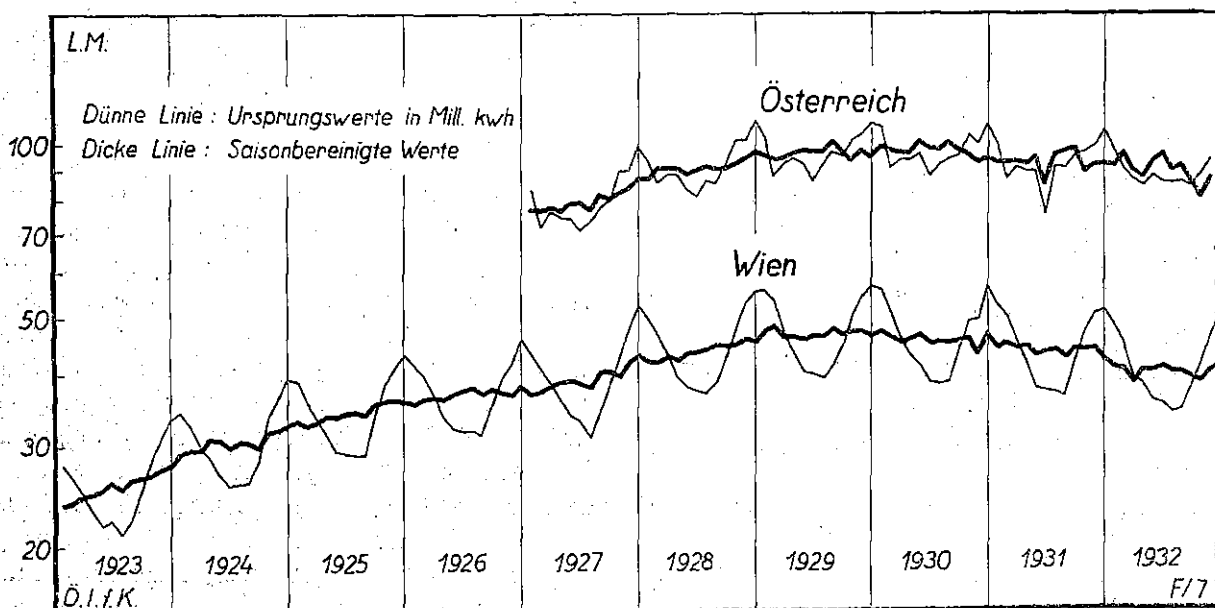


seinen höchsten Stand seit Mai des Jahres 1932. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Braunkohlenförderung auf über 300.000 Tonnen gestiegen ist, während sie im November des Vorjahres nur 288.000 Tonnen ausmachte; es wurde damit der höchste Wert von 1932 erreicht. Die anderen Werte der Produktion, die in dem Gesamtproduktionsindex Aufnahme finden, zeigen im allgemeinen eher Abschwächungen gegenüber dem Monat Oktober, was sich auch darin ausdrückt, daß die Steigerung des Index selbst nur 0,9 Punkte ausmacht. So erfreulich die hierdurch angezeigte Produktionserweiterung auch scheint, so muß doch berücksichtigt werden, daß es sich hier nicht um genau den gleichen Vorgang einer echten Produktionsvermehrung handelt, wie sie vielleicht in Deutschland festzustellen ist, da die Produktionsausdehnung in verschiedenen Zweigen auf Maßnahmen zurückzuführen ist, die zwar für gewisse Industrien eine Hilfe, für andere dagegen eine Belastung darstellen. Die Steinkohlenförderung war im gleichen Monat niedriger als in den vorhergehenden fünf Monaten und niedriger als im gleichen Monat des Jahres 1931. Die Textilindustrie wies neue Rückgänge auf, was sich in einer Senkung des saisonbereinigten Index von 88,2 im Oktober auf 82,8 im November geltend machte. Besonders sprunghaft ist der Rohmaterialbedarf der Webereien zurückgegangen, der von 108,5 im Oktober auf 88,1, den weitaus tiefsten Stand des Jahres, absank. Die seinerzeit um die Wende des Jahres 1931/32 festgestellte Sonderkonjunktur der Textilindustrie, die zum Teil auf die

Auswirkungen verschiedener währungspolitischer Maßnahmen zurückging und deren vorübergehender Charakter bereits damals betont wurde, ist zu einem vollständigen Ende gekommen. Die Lagerhaltung der Spinnereien ist erheblich zurückgegangen, worin ein günstiges Element liegt, und erreichte mit 66,7 den tiefsten Stand des Jahres, gegenüber dem Monat Oktober bedeutet dies einen Rückgang von 11,2 Punkten. Die Verkäufe machten 825.000 lbs aus, die gesamten gebuchten Lieferungsverkäufe betragen 4978 Millionen lbs gegenüber 5059 Millionen im Oktober. Die Papierindustrie zeigt mit Ausnahme der Erzeugung von Pappe durchwegs Rückgänge, woran zum Teil auch die Witterungsumstände Schuld haben dürften. Im allgemeinen sind die Veränderungen so gering, daß von einem Verharren auf dem Niveau der Vormonate gesprochen werden kann. Die Bierproduktion ist neuerlich gestiegen und nicht unerheblich besser gewesen als im November 1931. Der Brennstoffbedarf der Industrie hat ebenfalls zugenommen und stieg von 218,2 im Oktober auf 227,2, bleibt aber weit hinter den Werten des Jahres 1931 zurück. Die Lagerhaltung war im November etwas größer als im Vormonat, aber nur halb so groß wie im gleichen Monat des Jahres 1931.

Für den Monat Dezember liegen bisher, wie üblich, die Produktionsziffern aus der Eisen- und Stahlindustrie vor. Infolge Außerbetriebsetzung des letzten Hochofens ging die Erzeugung von Eisenerz auf 3400 Tonnen gegenüber 31.600 im November zurück. Die Erzeugung von Roheisen sank bis auf

### Stromverbrauch in Österreich und in Wien



0.2%, Rohstahl wurde wegen der gleichzeitigen Außerbetriebsetzung der großen Werke in Donawitz überhaupt nicht erzeugt und die Produktion von Walzware samt Halbzeug ging von 19.8% auf 0.6% zurück. Diese durch die Eindämmung des Hochofens und die Schließung der Werke hervorgerufene Produktionseinschränkung ist weitaus größer als diejenige vom Juni und Juli, da ähnliche Maßnahmen ergriffen wurden. Der Auftragsbestand ist im Dezember auf 15.7 gegenüber 8.1 im November gestiegen. Allein diese Ziffer bedeutet, obwohl sie seit März die beste des vergangenen Jahres ist, nicht allzuviel, da in diesen Ziffern erfahrungsgemäß Schwankungen vorkommen, die zunächst nichts unmittelbar mit einer Konjunkturbewegung zu tun haben, da sie auf das Ansammeln der Aufträge wegen der Einstellung der Produktion zurückzuführen sind.

Die graphische Darstellung (F/7) auf Seite 4 bringt einen Vergleich der Entwicklung der Erzeugung von elektrischem Strom in Wien und Österreich. Bekanntlich ist die Erzeugung dieses Gutes ein überaus wichtiges Konjunkturbarometer, das zwar keine übermäßig großen Ausschläge gibt, bei dem aber die tatsächlich auftretenden von um so größerer Bedeutung sind, da der Absatz des Stromes bis in die kleinsten Verästelungen der Wirtschaft reicht. Es wäre also diese Kurve in gewissem Sinne als eine solche des allgemeinen Geschäftsganges mitanzusprechen. Die Ziffern liegen von 1923 für Wien und seit 1927 für Österreich insgesamt monatsweise vor. Es zeigt sich, daß in Wien bereits zu Ende 1929 der höchste Punkt erreicht wurde, während er für Österreich insgesamt erst in das darauffolgende Jahr fällt. Der Index für Wien erreichte seit August folgende Werte: 106.4, 104.4, 102.5, 107.1 und 109.5, welcher letzter Wert sich mit dem für Dezember 1931 von 112.2 vergleicht. Die auf gleicher Basis errechneten österreichischen Gesamtziffern sind ihrem absoluten Wert nach in Kolonne 39 der Monatszahlen veröffentlicht; die Indexzahlen ergeben für die Zeit seit August folgende Werte: 124.2, 116.7, 110.7, 119.1, der Dezemberwert ist noch nicht erhältlich.

**Arbeitsmarkt:** Neue Ziffern über den Mitgliederstand der Krankenkassen liegen für die Monate Juli bis Oktober vor und zeigen für die Zeit von August bis Oktober eine Steigerung um 10.000 Personen, aber die Werte sind viel niedriger als im Jahre 1931 und liegen sämtlich unter den Monatsdurchschnitten der Jahre 1927 bis 1931. Die Lohn- und Gehaltssumme, die im November in Wien ausbezahlt wurde, ist zum

erstenmal unter 100 Millionen, nämlich auf 99.5 gesunken; das ist ein Betrag, der um 22.5 Millionen unter dem des November 1931 liegt. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes kommt hier in deutlicher Weise zum Ausdruck. Bei den Altersrentnern zeigen sich auch im Monat Dezember wie in den Vormonaten, abgesehen von der langsam steigenden Bewegung, keine besonderen Vorkommnisse. Die namentlich für den Laien paradoxe Erscheinung, daß bereits in den letzten Monaten die Arbeitslosigkeit absolut ständig, und zwar sehr erheblich gestiegen ist, die Indexziffern aber, wenn auch nicht sehr, zurückgehen, hat bis in die jüngste Zeit angehalten. Hierin liegt aber nur ein scheinbarer Widerspruch, denn es kommt in diesem gegensätzlichen Verlauf die bedauerliche Tatsache zum Ausdruck, daß der Beschäftigungsgrad bereits auf einem so niedrigen Stand angelangt ist, daß die üblichen saisonmäßigen Kontraktionen überhaupt nicht mehr eintreten, so daß, was sonst ein Besserungszeichen ist — nämlich die Verringerung der saisonbereinigten Indexziffern —, wegen des hohen absoluten Standes der Arbeitslosigkeit geradezu ein ungünstiges Symptom zu werden droht. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen erreichte mit 367.800 den höchsten Stand des ganzen Jahres. Nur die Zahl für „Österreich ohne Wien“ liegt um ein Geringfügiges unter dem Maximum, das in den Februar 1932 fiel. Obwohl die Indexziffern sinken, stehen sie hoch über denen des Vorjahres. In Wien hat die Arbeitslosigkeit von Mitte Dezember bis Jänner um 15.700 Personen zugenommen und die saisonbereinigte Indexziffer liegt um nicht weniger als 22 Punkte über derjenigen von Mitte Jänner 1932.

**Firmenbewegung:** Im Dezember sind im Wiener Handelsregister 178 Löschungen vorgenommen worden, mehr als in irgendeinem der Monate des Jahres 1932 und mehr als im Dezember 1931. Die Exekutionsanträge erreichten mit 31.300 einen neuen Höchststand. Auch die Konkurse stiegen in ihrem Wochendurchschnitt abermals.

**Preise:** Der Index der reagiblen Großhandelspreise ist bis Mitte Jänner auf 56.6 gegenüber 55.5 für Mitte Dezember gestiegen. Es ist noch nicht ersichtlich, da die Bewegung noch zu kurze Zeit andauert, ob sich eine neue Aufwärtsbewegung längerer Dauer Bahn brechen wird. Die gewöhnlichen Großhandelsindizes zeigen bis Mitte Jänner völlige Konstanz, soweit sie den Gesamtindex und denjenigen der Industriestoffe betreffen. Die Nahrungsmittelpreise sind ganz unerheblich um einen Punkt zurückgegangen, ebenso wie die Kleinhandelspreise

und die Lebenskosten. Es liegen also insgesamt keine wichtigeren Veränderungen vor.

Von Bedeutung ist eine Untersuchung ähnlicher Art, wie sie in der Sonderbeilage zu Heft 12 des VI. Jahrganges in Bezug auf die Löhne als Kostenbestandteile vorgenommen wurde, über einzelne Preiskomponenten. Die folgenden Aufstellungen enthalten zunächst für einige wenige Waren eine solche Zusammenfassung, wobei zunächst nur die Belastungen des Preises berücksichtigt sind, die auf staatliche Abgaben zurückgehen. Die erste Tabelle ist derart zu verstehen, daß der Einstandspreis in der österreichischen Fabrik gleich hundert gesetzt wurde und die einzelnen Komponenten als Prozente davon erfaßt wurden. Es zeigt sich danach, daß zum Beispiel bei Kaffee der Großhandelspreis, der diese Belastungen noch nicht trägt, um den also die Ware bereits erworben werden kann, bei der billigsten Kaffeesorthe 28·0% des Einstandspreises ausmacht und die restlichen 78·0% auf Zoll und Warenumsatzsteuer aufgehen. Interessanterweise ergibt sich, daß diese staatlichen Komponenten für die billigste Sorte perzentuell höher sind als für die bessere. Dieselbe Rechnung kann auf die umgekehrte Weise durchgeführt werden, indem der noch nicht belastete Großhandelspreis gleich hundert gesetzt wird, um zu zeigen, wie viele Prozente

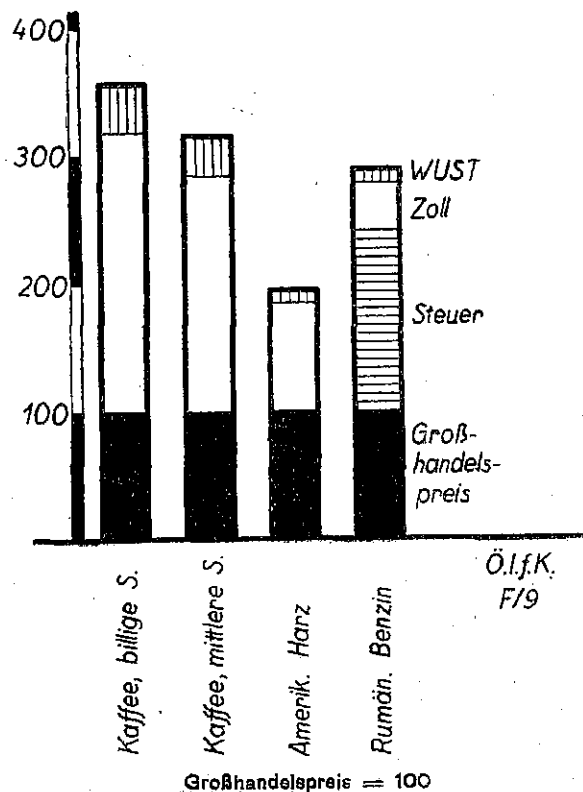
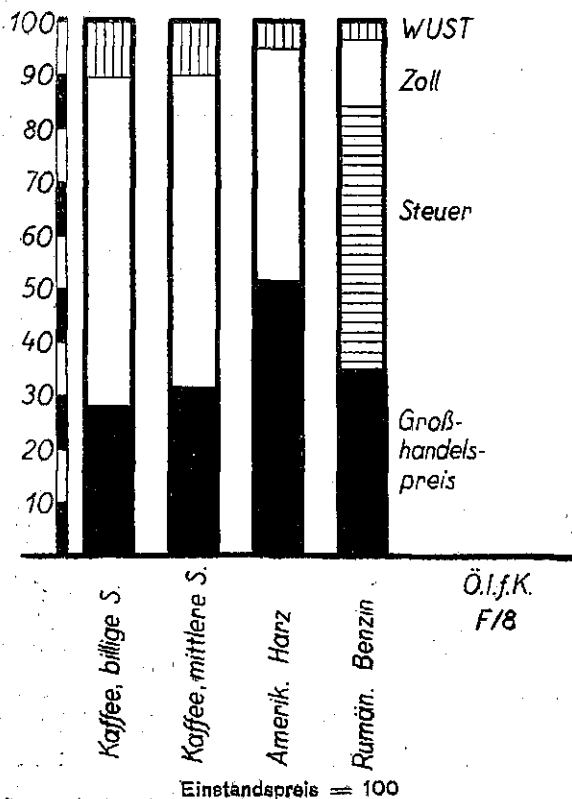
dieses Preises Zoll, Steuer und Warenumsatzsteuer ausmachen, so daß sich die Vervielfachung des ursprünglichen Preises in der letzten Kolonne darstellt. Kaffee wird auf 356·6% gebracht, Harz, ein wichtiger Rohstoff, auf 193·8%, Benzin auf 286%. Bei der Zusammenstellung über den Verkaufspreis, der ein Kleinhandelspreis ist, wurde auch Tee eingeschlossen; es geht daraus hervor, daß bei der billigsten Sorte Kaffee 53·9% des Kleinhandels-

	Franko-Großhandelspreis	Steuer	Zoll	W.U.St.	Einstandspreis
in Prozenten des Einstandspreises					
Rohkaffee, billigst, südamerikanisch	28·0	—	61·5	10·5	100·0
Rohkaffee, mittel, südamerikanisch	31·7	—	59·4	9·9	100·0
Harz, amerikanisch	51·6	—	43·4	5·0	100·0
Benzin, rumänisch	35·0	48·7	13·0	3·3	100·0

	Franko-Großhandelspreis	Steuer	Zoll	W.U.St.	Einstandspreis
in Prozenten des Franko-Großhandelspreises					
Kaffee	100·0	—	219·5	37·1	356·6
"	100·0	—	184·4	31·2	315·6
Harz	100·0	—	84·1	9·7	193·8
Benzin	100·0	139·5	37·2	9·3	286·0

	Zoll	W. U. St.	Summe
in Prozenten vom Verkaufspreis			
Kaffee mittlere Sorte	30·7	5·2	35·9
" billigste Sorte	46·1	7·8	53·9
Tee mittlere Sorte	28·3	4·9	33·2
" billigste Sorte	41·7	7·2	48·9

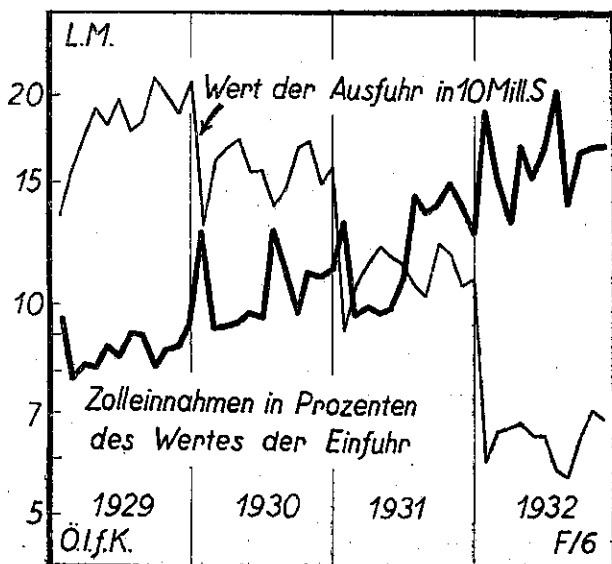
Zusammensetzung von Einstandspreisen



preises auf Zoll- und Warenumsatzsteuer entfallen. Die hier angegebenen Perzentsätze stimmen mit denen des Einstandspreises deswegen nicht überein, da eine Verarbeitung hinzugekommen ist, Regien aufgelaufen sind u. a. m. In allen diesen Aufwendungen liegen jedoch abermals staatliche Abgaben, die erst aufgelöst werden müßten, um die volle Belastung zu zeigen, was in diesem Rahmen aber nicht geschehen kann. Bei dieser Zusammenstellung ist die absolute Höhe der Preise zunächst nicht einmal von sonderlicher Bedeutung, vielmehr kommt darin zum Ausdruck, daß die in diesem Bericht an anderer Stelle besprochene Starrheit des Preisgefüges nicht nur in erster Linie auf produktions-technische Faktoren zurückzuführen ist, sondern auf die eben beschriebenen starren Elemente eines jeden Preises, die außerhalb des direkten Einflßbereiches der einzelnen Wirtschaftler liegen. Aus diesem Zusammenhang geht hervor, daß das Ausmaß der öffentlichen Abgaben eine Hauptursache für die Höhe der Lebenshaltungskosten und der Höhe der Produktionskosten, welche beide einer Belebung des österreichischen Exports und damit einer Ausdehnung der Produktionsausdehnung im Wege stehen, bildet.

**Verkehr:** Die Wagengestellung war im Dezember mit 88,7 fast genau so groß wie im November. Dies gilt für die bereinigte Indexzahl, so daß damit nicht im Widerspruch steht, daß die effektive Zahl der gestellten Wagen zurückgegangen ist. Die Zahl der ausgeführten Wagen betrug 430 pro Arbeitstag gegenüber 461 im Dezember des Jahres 1931, die der eingeführten 1221 gegenüber 1634. Die Durch-

#### Zollbelastung der Einfuhr und Wert der Ausfuhr



fuhr hat ebenfalls nachgelassen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind im November auf 23,5 Millionen gesunken, womit sie um 5 Millionen niedriger waren als im November 1931.

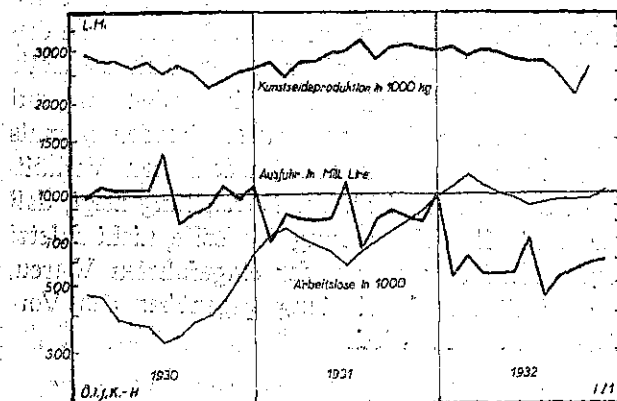
**Außenhandel:** Zur Vervollständigung der in den beiden vorhergehenden Berichten gebrachten neuen Statistiken über den Außenhandel sind in den beigegebenen drei Schaubildern (F/4, F/5, F/6) drei Untersuchungen enthalten, die über wichtige Zusammenhänge zwischen den Preisen und dem Außenhandel Aufschluß geben. Zunächst ist (F/6) ein bemerkenswerter Zusammenhang zwischen der Höhe der Zolleinnahmen, ausgedrückt in Prozenten des Wertes der Einfuhr, einerseits und dem tatsächlichen Verlauf der Ausfuhr andererseits dargestellt. Die stets steigende erstere Kurve, die zum Teil auf beträchtliche Zollerhöhungen zurückgeht, wird gekreuzt von der stets zurückgehenden Linie des Exportes. Bemerkenswert ist, daß die Ausfuhr einen besonders scharfen Knick erfuhr, als Folge von Zoll erhöhungen und wegen der sinkenden Preisgestaltung, die die Zollbelastung während der letzten zwei Jahre außergewöhnlich steigen ließ, womit abermals ein Beweis für die altbekannte Erfahrungstatsache gebracht ist, daß Maßnahmen gegen die Einfuhr gleichzeitig solche gegen die Ausfuhr des eigenen Landes darstellen. Das Schaubild (F/4, S. 1) enthält den Verlauf der Durchschnittspreise der Einfuhr und zeigt, daß Österreich in der Lage war, seinen Bedarf zu stets sinkenden Preisen zu decken.

Infolge der Aufrechterhaltung des gesetzlichen Schillingkurses sind die Zölle seit der Entwertung der Währung nach dem alten Schlüssel gezahlt worden. Wäre eine Umrechnung auf Grundlage der echten Kurse erfolgt, so hätte dieser Teil der Zolleinnahmen noch viel höhere Perzentsätze des Wertes der Einfuhr ausgemacht. Die Differenz wird auf der Abbildung (F/5, S. 1) durch die schraffierte Fläche veranschaulicht. Die vollausgezogene Kurve weist gegenüber derjenigen von Abbildung (F/6) einen etwas glatteren Verlauf auf, obwohl es sich um dieselben Werte handelt, weil in diesem Fall die Zölle des Monats, in dem sie einbezahlt worden sind, auf den Wert der Einfuhr des vorhergehenden Monats bezogen wurden, was den tatsächlichen Verhältnissen besser entspricht. Die Darstellung zeigt, daß eine eventuelle Valorisierung der Zölle, nicht zuletzt wegen der Preissenkung der eingeführten Waren, eine effektive Mehrbelastung gegenüber den Vorjahren darstellen würde.

## ITALIEN

Seitdem an dieser Stelle der letzte Bericht über die Wirtschaftslage in Italien gegeben wurde, haben sich in diesem Lande keine wesentlichen wirtschaftlichen Verschiebungen gezeigt. Es muß nach wie vor festgestellt werden, daß sich die italienische Wirtschaft in einem Zustande der Stagnation befindet, wobei das Niveau, auf dem sie sich hält, immer noch etwas besser ist als in vielen anderen Staaten. Das *Budget* hat insofern eine Verbesserung erfahren, als der Voranschlag für 1933/34 nur noch einen Abgang von insgesamt 2·9 Milliarden Lire vorsieht, womit eine Verringerung des Defizits erzielt worden ist. Dank der nach wie vor festzustellenden Bereitwilligkeit des Publikums, eher öffentliche Geldansprüche zu befriedigen, sei es in Form von Anleihen oder Schatzscheinen, als solche der Industrie und Finanz, ist es bisher immer geglückt, allerdings unter dem Einsatz einer fortwährenden Erhöhung der kurzfristigen Verschuldung des Staates, diese Defizitposten zu decken. Im allgemeinen muß die allgemeine finanzielle Situation in Italien immer noch als ziemlich ungeklärt und labil angesprochen werden, da das Problem der Auflockerung der festgefrorenen Kredite, die auch in diesem Lande eine erhebliche Rolle spielen, noch nicht gelöst wurde; die bloße Gründung des mit dieser Aufgabe betrauten Geldinstitutes hat allein nicht genügen können, da auf diese Weise die sachlichen Voraussetzungen begreiflicherweise nicht verändert werden können. So ist namentlich die Bank von Italien mit einem erheblichen Betrag von Finanzwechseln belastet; jedoch ist es nicht möglich, über diese Summen verlässlichere Angaben als bloße Schätzungen zu erhalten. Es dürfte nicht übertrieben sein, anzunehmen, daß mindestens ein Drittel der bei der Bank ruhenden Wechsel reine Finanzwechsel dieser Art ist.

Italienische Wirtschaftskurven



Die *Börse* zeigte in den vergangenen Monaten Belebungserscheinungen, die gegen Ende des Jahres wieder etwas abgeklungen sind. Der Gesamtindex (1922 = 100), den das „*Bollettino di Notizie Economiche*“ berechnet, stieg von seinem tiefsten Stande im Juni mit 55·2 bis September auf 68·1 und sank bis November auf 64·0. Es ist interessant, diese Bewegung für die einzelnen Gruppen zu untersuchen. Begreiflicherweise war die Bewegung bei den Bankaktien am schwächsten und kann fast gänzlich vernachlässigt werden. Dagegen zeigen die Aktien der Urindustrie größere Steigerungen; nämlich von 37·1 (dem Tiefpunkt) auf 53·9 im August, von da an ging die Bewegung bis auf 48·7 im November zurück. Die Aktien der metallurgischen Industrie stiegen von 55·6 im Mai auf 77·8 im August und standen im November auf 64·4. Während die Bewegungen bei der mechanischen Industrie weniger bedeutsam waren, ergaben sich große Spannungen bei den Aktienkursen der Automobilfabriken, wo von dem Tiefpunkt von 34·7 im Mai die Aktien bis auf 58·5 im September stiegen, auf welcher Höhe sie sich fast vollständig gehalten haben. Bei der Textilindustrie und den „diversen“ Industrien sind die Steigerungen auch erheblich gewesen, aber nicht in der gleichen Stärke wie soeben angeführt. Die Kursbewegung bei den festverzinslichen Papieren ist viel bescheidener, aber dauerhafter, so daß zu Ende des Jahres 1932 die höchsten Kurse des ganzen Jahres liegen und vielfach diejenigen von Ende 1931 überschritten waren.

Die *Preisbewegung* ist in den letzten Monaten fast völlig stationär geblieben; am ehesten zeigen sich noch leichte Erhöhungen. Diese sind zum Teil darauf zurückzuführen, daß bekanntlich einige Rohstoffpreise auf den internationalen Märkten angezogen haben, und da diese Stoffe in der italienischen Produktion verwendet werden, so haben sich diese leichten Erhöhungen gezeigt. So sind namentlich die Industriepreise, die im überwiegenden Maße Exportwaren erfassen, hinaufgegangen, zwar langsam aber ziemlich stetig seit Juni vorigen Jahres bis Jahresende. Die Lebenshaltungskosten zeigen seit August eine neuerliche steigende Tendenz, nachdem sie bis zu diesem Zeitpunkt von Jahresanfang nicht unbeträchtlich zurückgegangen waren. Die Bewegung ist in den Städten Turin und Mailand akzentuierter als für das ganze Königreich.

Der *Verkehr* auf den Bahnen hält sich auf ziemlich unverändertem, nicht sehr hohem Niveau. Die Verfrachtungen nach den Häfen sind gegen Jahresende zu gestiegen und waren erheblich besser als zu Anfang des Jahres, wobei auf die



Saisonbewegungen schon Rücksicht genommen wurde. Am auffallendsten ist die Zunahme der beförderten Personen auf den Bahnen. Andere Indices, die eine sehr breite Basis haben, wie z. B. die Eingänge aus der Benützung der Post, des Telephons und Telegraphen zeigen weder Einheitlichkeit in der Bewegung, noch liegen die letzten Ziffern und die entsprechenden des Vorjahres vor.

Der Arbeitsmarkt hat sich bereits von Juli angefangen bis Jahresende erheblich verschlechtert und brachte schon für November eine Zahl von über einer Million Arbeitslosen. Es sei zur Erläuterung der Statistik an dieser Stelle auf die hier schon besprochene Besonderheit der italienischen Arbeitslosenversicherung und daher -statistik hingewiesen. In der Zeit von Mitte 1930 bis Ende 1932 sind die Löhne in der Industrie von rund 102 (Juli 1928 bis Juni 1929 = 100) bis auf 84 zurückgegangen. Es ist interessant, daß diese Lohnsenkungen nicht zu jenen scharfen Einschränkungen des Konsums geführt haben, die gemeinhin bei Eintreten einer solchen Bewegung erwartet zu werden

pflegen. Es handelt sich eben, wie man sieht, nicht darum, lediglich die Höhe des Lohnsatzes mit dem Gesamtkonsum in Verbindung zu bringen, sondern in erster Linie die insgesamt ausbezahlte Lohnsumme, da sich Konsumsenkungen in geringerem Maße einstellen können, als wenn der Lohnsatz unverändert bleibt, so paradox es auch klingen mag, nachdem in der Zeit vor der Krise und unmittelbar nach ihrem Ausbruch die sogenannte Kaufkrafttheorie breite Anhängerschaft in allen Kreisen gefunden hatte. Die Lage der Industrie ist nach wie vor sehr unbefriedigend gewesen, obwohl in einigen Zweigen Belebungserscheinungen festgestellt werden können. So ist z. B. die Erzeugung von elektrischem Strom gegen Ende 1932 besser gewesen als 1931 und sogar 1930. Die Stahlproduktion ist seit dem ersten Quartal 1932 mit einigen Unterbrechungen in gerader Linie gestiegen, so daß die Erzeugung von 94.000 Tonnen im Jänner bis auf 127.000 Tonnen im November stieg, womit sie um 15.000 Tonnen größer war als im November 1931. In der Kunstseidenindustrie ist es

Italienische Wirtschaftszahlen									
Zeit	Kurs des Dollar in Mailand	Kapitalmarkt		Großhandelspreise <sup>2)</sup>		Außenhandel		Arbeitslose <sup>3)</sup>	
		Ertragnis der 5% Consols <sup>1)</sup>	20 Industriektien (Ottolenghi)	Gesamtindex Bacht (geom.)	Industriestoffe (Ottolenghi)	Einfuhr	Ausfuhr		Mit der Eisenbahn beförderte Güter
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
<b>1931</b>									
Jänner ....	19:10	6:24	150	342	322	103	69	395	723
Februar ....	19:10	6:19	152	338	317	104	85	364	765
März ....	19:09	6:12	148	339	313	103	83	432	707
April ....	19:10	6:11	133	337	306	106	81	411	670
Mai ....	19:10	6:15	126	332	292	107	82	432	635
Juni ....	19:10	6:18	119	327	292	139	107	436	574
Juli ....	19:12	6:18	124	324	293	79	65	468	638
August ....	19:12	6:17	123	322	286	85	82	429	693
September ..	19:25	6:20	118	319	279	84	88	460	748
Oktober ..	19:23	6:27	115	322	283	79	83	458	800
November ..	19:26	6:22	109	320	284	77	81	381	878
Dezember ..	19:44	6:22	106	319	272	77	99	365	982
<b>1932</b>									
Jänner ....	19:66	6:19	108	317	273	73	53	338	1051
Februar ....	19:27	6:12	113	314	273	74	62	331	1148
März ....	19:27	6:15	113	315	276	73	54	360	1053
April ....	19:37	6:22	102	311	267	79	54	350	1000
Mai ....	19:40	6:23	98	305	258	75	54	347	958
Juni ....	19:50	6:23	93	297	254	98 <sup>3)</sup>	71 <sup>3)</sup>	341	905
Juli ....	19:56	6:21	89	296	249	54	46	352	931
August ....	19:54	6:26	96	297	259	52	53	365	946
September ..	19:49	6:13	108	300	264	55	56	371	949
Oktober ..	19:51	6:09	106	299	256	55	59	386	956
November ..	19:54	6:10	106	298	255	58 <sup>*</sup>	60 <sup>*</sup>	347	1039
Dezember ..			105	296	253	76 <sup>*</sup>	60 <sup>*</sup>		

Offizieller Diskontsatz: Seit 9. Jänner 1933 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, vorher 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% seit 2. Mai 1932.

1) Monatsdurchschnitt. — 2) Monatsende. — 3) Einschließlich des Post- und Paketverkehrs für das vorangegangene Halbjahr. Nach dem „Bollettino Mensile di Statistica“ und dem „London and Cambridge Economic Service“.

\* Vorläufige Ziffer.

Tschechoslowakische Wirtschaftszahlen									
Zeit	Börse und Geldmarkt <sup>1)</sup>			Großhandelspreise		Außenhand. Güterverkehr, Beschäft.			
	Wechselportefeuille <sup>2)</sup>	Aktienindex <sup>4)</sup>	Privatdiskont	Reagible Preise <sup>3a)</sup> (Sept. 1927=100)	Gesamtindex <sup>3b)</sup>	Industriestoffe	Fertigwaren-Ausfuhr	Rohstoff-Einfuhr	Arbeitslose <sup>1)</sup> - 1000
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
<b>1931</b>									
Jänner ....	201	103	4	62.5	752	807	754	405	313.5
Februar ....	105	106	4	59.8	745	790	771	377	344.0
März ....	142	110	4	59.9	744	793	833	378	339.5
April ....	135	105	4	60.3	756	797	889	460	296.8
Mai ....	184	101	4	59.3	755	786	825	405	249.7
Juni ....	401	95	4	52.7	743	775	780	438	220.0
Juli ....	574	96	4	52.7	766	781	848	461	210.9
August ....	788	88	5	49.8	737	773	852	397	215.0
September ..	1.126	85	6.5	48.8	719	759	894	354	228.4
Oktober ..	1.207	84	6.5	47.3	715	754	847	412	254.2
November ..	1.311	80	6.5	47.3	713	753	790	416	337.7
Dezember ..	1.682	79	6	46.5	710	750	858	480	486.4
<b>1932</b>									
Jänner ....	1.448	78	6	44.6	699	741	401	306	583.1
Februar ....	1.187	77	6	43.8	693	735	423	263	631.7
März ....	927	74	6	42.5	693	730	493	241	633.9
April ....	765	69	5	41.3	688	722	466	322	555.8
Mai ....	762	66	5	40.7	680	712	451	253	487.2
Juni ....	1.064	67	5	39.1	665	691	419	279	466.9
Juli ....	1.127	71	5	39.2	670	689	378	240	453.3
August ....	1.034	73	5	38.2	669	692	358	218	461.0
September ..	1.054	80	4.5	41.0	685	718	410	250	486.9
Oktober ..	1.015	79	4.5	42.0	681	708	461	297	533.6
November ..	1.001	76	4.5	41.4	678	698	408	265	601.4*
Dezember ..		77	4.5	41.2	677	696			

Offizieller Diskontsatz: Seit 26. September 1932 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, vorher 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% seit 12. April 1932.

\* Vorläufige Ziffer.

§ Revidierte Ziffer.

1) Monatsende. — 2a) Monatsbeginn. — 3) Nationalbank. — 3) Zur Vermittlung vorgemerkt. — 4) Industrie- und Verkehrsaktien, 3. Jänner 1927 = 100.

Nach dem Bericht der Tschechoslowakischen Nationalbank.

gelingen, einige Werke wieder in Betrieb zu nehmen, was zum Teil als Auswirkung von Abschlüssen internationaler Art anzusehen ist.

Der *Außenhandel* Italiens hat in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres eine plötzliche, zum Teil allerdings saisonbedingte starke Verschlechterung erfahren, von der er sich nicht erholen konnte. Er ist aber andererseits von diesem niedrigen Niveau nicht mehr weiter abgesunken. Die Einfuhr lag daher in den letzten Monaten rund 25 bis 35% unter den Werten der gleichen Monate des Jahres 1931. Bei der Ausfuhr ist die Differenz noch etwas größer. Von einer wirklichen Besserung kann trotz einer Steigerung, die sich von August bis Jahresende hin bemerkbar gemacht hat, kaum gesprochen werden. Die Aussichten für den italienischen Export sind wegen der internationalen Absperrungsmaßnahmen im allgemeinen recht ungünstig, so daß auch von dieser Seite her die italienische Wirtschaft in der nächsten unmittelbaren Zukunft keine wesentliche Belebung erfahren dürfte.

### TSCHECHOSLOWAKEI

Im letzten Quartal 1932 hat sich die Wirtschaftslage der Tschechoslowakei keineswegs gebessert. Namentlich die vielfachen internationalen Absperrungsmaßnahmen, an denen die Tschechoslowakei aktiv in hohem Maße beteiligt ist, zeigen ihre Wirkungen, von denen jedoch gesagt werden muß, daß sie sich vollkommen in den ungünstigen Bahnen halten, die bei ihrer Einführung vorausgesagt werden konnten. Die Behinderung des Zahlungsverkehres mittels einer strengen Handhabung der Devisenbewirtschaftung hat auch in der Tschechoslowakei eine Klimax erreicht und, vielleicht unter dem Eindruck der günstigen Wirkungen der Lockerungsmaßnahmen, die die Österreichische Nationalbank vorgenommen hat, bemüht sich die Tschechoslowakische Nationalbank, auch ihrerseits eine leichtere Handhabung in die Wege zu leiten. Es darf ganz allgemein festgestellt werden, daß die Handelshemmnisse so groß geworden sind, daß bereits geringfügige Erleichterungen eine überraschend große günstige Wirkung zeitigen.

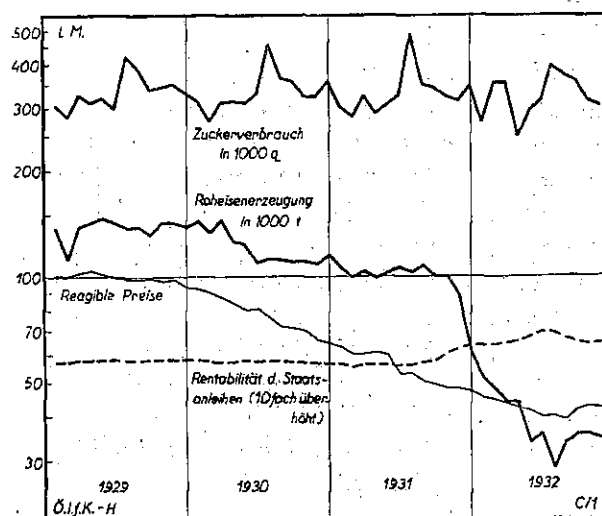
Die *Geldmarktlage* ist leicht, denn Geld wird in reichlichen Mengen angeboten. Eine Änderung der Geldsätze ist aber nicht zu verzeichnen, da der Privatdiskont wie der offizielle Diskont seit dessen Herabsetzung im September in gleicher Höhe auf 4½% verharret. Nach der Belebung des Effektenmarktes im Spätsommer sind die Reaktionen nicht ausgeblieben und sie zeigen sich in erheblichen

Rückgängen des Gesamtindex. Im Gegensatz zu der ausgesprochenen Hausse der Anlagewerte in Österreich zeigt dieser Markt in der Tschechoslowakei nach einer Besserung, die von Juli bis Oktober dauerte, eine neuerliche Schwäche. Das Geschäftsvolumen bei den Anlagewerten ist sehr stark zurückgegangen und betrug im November wenig mehr als ein Drittel der Umsätze des November 1931.

Das *Staatsbudget* für 1933 sieht erhebliche, etwa 8%ige Einschränkungen der Ausgaben vor; es wäre ein Defizit von 2,5 Milliarden tschechische Kronen zu erwarten gewesen, von dem 1½ Milliarden tschechische Kronen durch Sparmaßnahmen verschiedentlicher Art, z. B. Herabsetzung der Gehälter und Pensionen usw. und 1 Milliarde tschechische Kronen durch Steuer- und Zoll-erhöhungen gedeckt werden sollen. Ob die Ausgleichung des Budgets auch tatsächlich gelingen wird, ist derzeit noch nicht abzusehen, zumal für Jänner und Februar ein Provisorium eingeführt werden mußte. Bemerkenswert ist, daß die Staatsbahnen, die Forste und Domänen und die anderen Staatsbetriebe besonders große Abgänge aufweisen und ähnlich wie in Österreich nur das Tabakmonopol namhafte Überschüsse abwirft. Die Krise lehrt deutlicher als irgendeine andere Zeit die Gefahren schätzen, die einem ausgedehnten Staatsbesitz für die allgemeine Wirtschaft innewohnen. Die Ausgaben für die Arbeitslosen werden mit rund 700 Millionen tschechische Kronen veranschlagt.

Die reagiblen *Großhandelspreise* scheinen ihren Tiefpunkt mit 38,2 vom August überschritten zu haben, denn die nachfolgenden Steigerungen, so unbedeutend sie auch sind, zeigen eine bemerkens-

Tschechoslowakische Wirtschaftskurven



werte Beharrungstendenz. Der Gesamtindex allerdings, der gegenüber dem reagiblen Index einen sogenannten „Lag“ aufweist, sinkt noch immer ab und erreichte im Dezember den Wert von 677 gegenüber 681 im Oktober. Die Preise der Industriestoffe gehen ebenfalls zurück, sind aber nicht unbeträchtlich höher, als der niedrigste Wert vom Juli vorigen Jahres. Die Lebenshaltungskosten steigen seit August und waren mit 700 im November, dem höchsten Wert für 1932, sogar höher als im November des Jahres 1931. Die Kleinhandelspreise von Nahrungsmitteln machen diese allgemeine Aufwärtsbewegung ebenfalls mit.

Der Rückgang der *industriellen Produktion* zeigt sich, da es an einer allgemeinen Indexziffer fehlt, am besten an den Veränderungen des Standes der Arbeitslosen. Diese betragen im November über 600.000, fast das Doppelte des Standes vom November 1931, so daß aus dem Vergleich mit diesem Monat, die in der Steigerung der letzten Monate des Jahres 1932 enthaltenen Saisonbewegungen bereits kompensiert sind. Der absolute Höhepunkt liegt, wie auch in Österreich, gewöhnlich im Februar, aber der Wert von November ist nur wenig von dem höchsten Wert des Jahres 1932 entfernt. Die Überstunden, die in den einzelnen Monaten tatsächlich geleistet wurden, sind zwar gegen Jahresende gestiegen, aber liegen sehr tief unter den Vorjahrsziffern, woraus erkenntlich ist, daß auch die Intensität der noch Beschäftigten stark nachgelassen hat. Die Produktionsmengen selbst haben fast überall trotz gelegentlicher Steigerungen niedrigere Werte als in den Vormonaten gebracht, so daß auch die Tschechoslowakei, die beim Ausbruch der Krise sich eine Zeitlang widerstandsfähiger gezeigt hat als andere Staaten, bisher keine Anzeichen dafür aufweist, daß die in einigen großen Ländern festzustellende leichte Produktionsausdehnung Platz gegriffen hätte. Die Steinkohlenförderung betrug im Oktober und November nur wenig mehr als eine Million Tonnen. Die Braunkohlenförderung ist in sämtlichen Monaten niedriger gewesen als in den gleichen Monaten des Vorjahres, wobei der Abstand in fast allen Monaten ziemlich derselbe war. Die Roheisenerzeugung machte mit 34.000 Tonnen im November weniger als die Hälfte der Erzeugung des November 1931 aus und das gleiche gilt für die Rohstahlerzeugung, bei der allerdings im November mit 57.000 Tonnen gegenüber Oktober mit 49.000 Tonnen eine Besserung eingetreten ist. Der inländische Zuckerverbrauch

hält sich bezeichnenderweise auf fast der gleichen Höhe wie in den Jahren 1930 und 1931, was auch in etwas beschränkterem Maße für den Bierausstoß gilt. Wir haben hier abermals die altbekannte Erscheinung vor uns, daß die Produktionsgüterindustrien von der Krise stärker berührt werden als diejenigen, die Konsumgüter erzeugen. Die Firmenbewegung ist, wie nicht anders zu erwarten, in der Richtung einer Steigerung der Ausgleichsverfahren und Konkurse gegangen. Im November wurden 132 Konkurse eröffnet, der höchste Wert seit Anfang 1930. Von der ungünstigen Lage der tschechoslowakischen Bahnen wurde bereits gesprochen. Sie erklärt sich aus den gleichen Gründen wie in den meisten anderen Ländern, nämlich aus dem Rückgang des Verkehrs, der Konkurrenz des Kraftwagens und der Verschiebung von höherwertigen Gütern auf minderwertige, wodurch die Frachteinnahmen zurückgehen. Dem Gewicht nach sind die beförderten Frachten auf den Eisenbahnen in den einzelnen Monaten 1932 im allgemeinen fast um ein Viertel gegenüber dem Stande des Jahres 1931 zurückgegangen, was den eben erwähnten Umstand zum Teil illustriert. Daß die Wagenstellung für die ausländischen Transporte nur noch bescheidenen Umfang erreichte, erklärt sich aus den Außenhandelsziffern.

Dieser entwickelte sich dahin, daß die *Fertigwarenausfuhr* kaum mehr als die Hälfte des Standes der gleichen Monate des Jahres 1931 beträgt. Für die Rohstoffeinfuhr gilt dasselbe in etwas beschränkterem Maße. Wie stark die Ausfuhr einiger wichtiger Waren zurückgegangen ist, erhellt z. B. aus den Ziffern der Baumwollwaren- und Baumwollgarnausfuhr, die im Monat Oktober nur noch 77 Millionen tschechische Kronen betrug, gegenüber 138, bzw. 244 Millionen tschechische Kronen im gleichen Monat der beiden vorhergehenden Jahre. Dabei handelt es sich hier um Waren, die für die Tschechoslowakei Hauptausfuhrartikel darstellen. Ähnlich, wenn auch nicht ganz so arg, liegen die Verhältnisse in den anderen Zweigen, z. B. bei der Zuckerausfuhr, der Wollwarenausfuhr usw. Irgendwelche Anzeichen einer Besserung sind auch bei der genauesten Untersuchung der Bewegungen dieser Posten in den einzelnen Monaten des Vorjahres unter Berücksichtigung der vorhandenen Saisonschwankungen nicht zu erkennen. Insgesamt ist zu sagen, daß eine Prüfung der tschechoslowakischen Wirtschaftslage keinen Anlaß zu einem Optimismus bietet.





Zeit	Durchschnittl. Geldsätze		Aktien-Index	Kurs des Schilling in New York	Nationalbank							Preise	Unterstützte Arbeitslose						
	Privateskonte	Erste Kommerzbank			35 Industriaktien	Eakomptportefolien	Notenumlauf	Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten	Gesamte valutarische Deckung	Deckungsverhältnis	Indexziffer reagibler Großhandelspreise <sup>1)</sup>		Österreich	Wien	Österreich ohne Wien	Österreich	Wien	Österreich ohne Wien	
			% p. a.									Durchschnitt 1927=100							in % der Parität
	1	2	3		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
<b>1930</b>																			
15. Juli	4.63	5.50	91.3	100.32	91.2	61	928	945	1069	1056.3	869.8	81.4	86.5	152.3	72.7	79.7	127.6	112.8	140.8
31. "	4.19	5.75	90.9	100.50	115.4	72	1021	960	1135	1085.8	912.0	80.3	86.1	153.2	73.2	80.0	129.7	113.2	144.9
15. Aug.	4.06	5.75	89.7	100.50	86.9	69	931	949	1104	1082.2	910.5	82.5	86.5	156.4	73.2	83.2	132.6	113.8	150.4
31. "	4.13	5.63	87.3	100.45	109.5	85	1018	967	1135	1089.7	920.4	81.1	85.8	155.1	71.4	84.7	134.3	114.5	152.9
15. Sept.	4.06	5.38	88.9	100.42	80.2	90	919	956	1098	1089.1	912.4	83.1	84.7	158.2	69.8	88.5	136.5	116.0	155.3
30. "	4.00	5.31	87.8	100.24	95.5	76	1008	960	1111	1076.0	910.8	82.0	83.0	163.9	70.2	93.7	139.4	119.1	157.6
15. Okt.	4.25	5.50	84.6	100.28	68.0	61	919	929	1084	1081.6	911.2	84.0	78.7	175.0	72.5	90.5	142.8	122.8	160.0
31. "	4.25	5.31	85.2	100.23	101.6	72	1035	976	1145	1106.5	938.9	82.0	75.6	192.7	76.4	116.2	144.7	123.7	162.4
15. Nov.	4.25	5.31	84.3	100.14	84.4	72	944	976	1091	1090.7	902.0	82.7	74.8	214.0	82.3	131.7	144.5	124.4	160.9
30. "	4.38	5.63	82.7	100.12	130.0	100	1043	995	1139	1110.6	904.6	79.4	73.1	237.7	88.4	149.3	144.0	124.6	159.4
15. Dez.	4.50	5.50	82.3	100.08	142.7	101	1017	998	1180	1118.8	913.0	78.8	71.5	263.0	95.4	167.6	141.9	124.4	155.5
31. "	4.50	5.50	82.5	100.13	148.0	82	1090	987	1183	1094.4	929.8	78.6	69.5	294.8	106.0	188.9	141.9	125.1	155.0
<b>1931</b>																			
15. Jänn.	4.13	5.19	81.3	100.00	118.1	88	904	949	1092	1092.6	868.2	79.5	67.4	317.0	112.3	204.7	140.0	123.1	153.1
31. "	4.00	5.19	82.7	99.99	135.9	98	979	968	1091	1101.7	850.1	78.0	65.2	331.2	116.9	214.3	139.7	123.0	152.7
15. Febr.	3.88	5.00	85.4	99.90	92.5	91	873	945	1027	1084.5	829.5	80.8	64.3	337.0	118.4	218.6	139.5	123.2	152.1
28. "	4.19	5.19	85.4	99.92	113.0	92	976	967	1059	1083.5	842.0	79.5	63.8	334.0	115.2	218.9	138.7	121.0	151.3
15. März	3.94	5.19	85.4	99.83	71.4	75	879	944	1009	1071.8	833.1	82.6	64.6	321.8	112.0	214.8	140.0	122.8	153.3
31. "	4.00	5.19	84.6	99.92	92.1	63	978	961	1044	1081.2	852.1	81.6	64.5	304.1	103.5	200.6	142.6	122.2	158.2
15. April	4.00	5.19	83.2	99.96	65.1	52	867	933	1006	1067.6	841.0	83.6	64.8	277.7	100.2	177.5	146.2	115.5	162.2
30. "	4.00	5.19	81.9	100.00	89.2	55	984	970	1049	1074.3	860.0	82.0	62.9	246.8	95.8	151.0	147.6	125.6	165.9
15. Mai	4.00	5.38	78.8	99.96	297.6	244	1038	1108	1224	1288.2	823.4	67.5	61.0	223.4	91.0	132.3	149.8	126.4	170.0
31. "	4.00	5.38	70.3	99.96	451.3	311	1141	1114	1283	1298.5	732.2	57.1	59.6	208.9	87.9	120.9	152.9	127.7	175.6
15. Juni	6.00T	7.50	66.3	99.96	488.2	407	1050	1112	1286	1340.8	698.7	54.3	57.7	196.5	84.7	119.8	154.1	128.5	177.9
30. "	6.50T	7.75	66.0	99.89	528.7	325	1111	1066	1291	1262.7	658.6	51.0	58.0	191.1	85.2	105.9	157.9	132.1	182.3
15. Juli	6.50T	10.88	64.8	99.89	533.9	359	1069	1089	1260	1244.5	622.4	49.4	59.0	191.9	86.5	105.4	160.8	134.3	186.3
31. "	—	10.88	61.3	99.89	632.1	392	1205	1134	1300	1243.7	566.7	43.6	59.3	194.4	88.6	105.8	164.6	137.1	191.6
15. Aug.	—	10.88	60.4	99.89	591.8	472	1064	1085	1217	1192.9	524.3	43.1	57.9	196.0	84.6	107.5	166.7	137.6	194.3
31. "	—	10.88	59.6	99.96	624.3	485	1095	1040	1216	1166.0	490.3	40.3	56.4	193.3	86.2	110.1	168.8	138.3	198.6
15. Sept.	—	12.00	57.7	99.96	604.9	682	990	1031	1163	1153.5	456.4	39.3	55.1	196.8	82.4	114.4	169.7	137.1	200.8
30. "	—	12.00	—	—	688.5	547	1111	1058	1186	1148.1	391.7	33.0	55.2	202.1	80.9	121.3	171.0	137.2	204.0
15. Okt.	—	12.00	—	—	744.3	665	1057	1079	1208	1204.9	351.1	29.1	56.2	212.5	81.7	130.7	173.3	138.5	203.9
31. "	—	—	60.6	—	767.1	541	1134	1070	1225	1184.1	344.3	28.1	60.7	212.5	81.7	130.7	173.3	138.5	203.9
15. Nov.	—	—	61.9	—	759.8	652	1046	1081	1211	1210.2	345.3	28.5	61.3	251.0	90.6	160.4	169.5	137.0	196.0
30. "	—	—	69.0	—	819.7	628	1130	1079	1270	1238.5	346.4	27.3	62.9	273.7	96.9	176.8	169.7	136.5	188.7
15. Dez.	—	—	68.5	—	835.3	589	1091	1071	1271	1226.5	337.4	26.6	59.9	303.4	106.4	197.0	163.6	138.7	182.7
31. "	—	—	68.6	—	907.8	504	1183	1072	1311	1213.4	317.6	24.2	59.5	329.6	114.8	214.8	158.6	135.6	176.2
<b>1932</b>																			
15. Jänn.	—	—	68.9	—	853.3	638	1084	1087	1222	1223.2	295.4	24.2	57.0	349.7	121.7	228.0	154.5	133.5	170.7
31. "	—	—	69.8	—	884.2	639	1093	1080	1205	1218.3	278.7	23.1	57.8	358.1	125.5	232.6	151.1	132.0	165.7
15. Febr.	—	—	70.3	—	853.6	844	992	1074	1161	1226.4	267.7	23.1	57.3	361.2	127.2	234.0	149.5	132.3	162.9
29. "	—	—	71.0	—	877.4	716	1044	1034	1172	1199.1	258.5	22.1	56.9	361.9	127.4	234.5	149.7	133.9	162.2
15. März	—	—	69.4	—	841.3	882	949	1020	1123	1192.9	249.1	22.2	55.9	360.0	126.7	233.4	154.2	138.9	166.6
31. "	—	—	67.9	—	867.2	591	1009	991	1137	1177.5	239.7	21.1	55.5	352.4	124.0	228.5	165.3	146.4	180.2
15. April	—	—	66.5	—	845.7	678	922	993	1102	1159.2	227.6	20.7	54.8	324.3	116.3	207.9	170.7	145.7	190.0
30. "	—	—	65.4	—	863.1	536	999	984	1112	1139.7	214.9	19.3	54.5	303.9	113.6	190.3	181.8	149.0	209.1
15. Mai	—	—	63.6	—	875.1	717	951	1015	1118	1176.9	210.2	18.8	54.1	284.4	108.5	175.8	190.7	150.7	226.0
31. "	—	—	63.1	—	873.9	601	995	972	1106	1120.0	198.0	17.9	53.7	271.5	106.0	165.4	198.8	154.0	240.1
15. Juni	—	—	62.9	—	849.8	708	912	966	1075	1120.0	193.3	18.0	53.2	266.4	106.0	160.5	208.9	160.7	255.4
30. "	—	—	63.0	—	880.9	542	962	923	1111	1086.7	192.2	17.3	53.5	265.0	107.0	158.1	219.0	165.8	272.1
15. Juli	—	—	61.5	—	866.9	582	908	925	1087	1073.7	190.6	17.5	53.9	265.4	108.4	157.1	222.4	168.9	277.5
31. "	—	—	61.5	—	882.7	548	949	893	1097	1049.3	190.1	17.3	53.9	266.1	108.6	157.5	225.4	168.1	285.3
15. Aug.	—	—	61.3	—	867.0	692	890	907	1070	1048.8	189.8	17.4	54.8	267.9	108.0	159.9	227.1	167.8	289.1
31. "	—	—	61.2	—	872.5	678	915	869	1080	1035.5	189.5	17.6	56.3	269.2	107.2	162.0	221.5	171.9	292.3
15. Sept.	—	—	62.8	—	854.7	963	857	892	1069	1060.7	189.4	17.7	56.5	270.7	106.4	164.3	233.5	177.0	288.3
30. "	—	—	62.8	—	866.9	689	902	859	1075	1040.9	189.2	17.6	57.0	275.8	106.7	169.2	234.6	180.9	284.6
15. Okt.	—	—	62.5	—	822.9	—	849	866	1071	1068.3	189.1	17.7	56.8	285.1	109.1	175.9	232		